

Bewegung die Schwingungsdauer eine constante, weder von der Dichte des Mittels noch von der in demselben sonst noch vorhandenen Strömungen abhängige Grösse sei." — Es kann mir, so wie sicherlich Niemandem beifallen, die Richtigkeit seiner Argumentation, ja selbst die Richtigkeit seiner endlichen Schlussfolgerung bezweifeln zu wollen, in soferne sich diese Deduction nur auf den rein objectiven innern oder mechanischen Vorgang selber beschränken sollte. Wo dies beabsichtigt wird, da verbieten es ein für allemal die scharfe Auffassung des beabsichtigten Zweckes, die Gefahr einer möglichen Missdeutung, so wie endlich die streng wissenschaftliche Consequenz überhaupt, die nur correlativen, nicht aber einfach substituierbaren Begriffe von Ton und Farbe, welche sich bloss auf Empfindungen beziehen, mit jenen von Schwingungszahl oder reciproker Schwingungsdauer zu identificiren, ja auch nur überhaupt diese Worte im Contexte irgendwo zu gebrauchen; da ja eben dieser Unterschied zwischen subjectiver Empfindung und objectivem Sachverhalte, wie man sogleich sehen wird, einerseits behauptet, anderseits geläugnet wird. Geschieht nun nichts destoweniger eine solche ungerechtfertigte Verwechslung dieser heterogenen Begriffe fortwährend im Verlaufe der betreffenden Deduction, so ist nur einer der beiden Fälle denkbar, nämlich: entweder ist dem Verfasser das erwähnte Theorem von dem Einflusse der Bewegung auf Ton- und Farbempfindung ganz und gar unbekannt, oder aber es hält derselbe diese Ansicht, eben weil er sie absichtlich ignorirt, für unrichtig und falsch. — Dies angewendet auf unseren vorliegenden Fall, muss vorerst gesagt werden, dass in des Herrn Verfassers Abhandlung in der That eine solche Hintanhaltung und Abweisung der Begriffe, „Ton und Farbe“ nirgends zu bemerken ist, vielmehr diese mit jenen von Schwingungszahl und reciproker Schwingungsdauer allerwärts identificirt erscheinen. (S. 142, Seite 143 u. s. w.) — Da nun weiters nicht angenommen werden kann, dass dem Herrn Verfasser meine diesfallsigen Ansichten unbekannt gewesen sein konnten, da ja selbst an diesem Orte bereits schon mehrmals davon ausführlich die Rede war: so erübriget sofort nichts mehr, als anzunehmen, dass derselbe die Richtigkeit meiner Theorie gänzlich in Abrede stellt. — Allein es hätte hiezu nicht einmal erst einer solchen Beweisführung bedurft, da ja der Verfasser selber in seiner Abhandlung diese Nichtanerkennung geradezu in den Schlussfolgerungen ausspricht. So